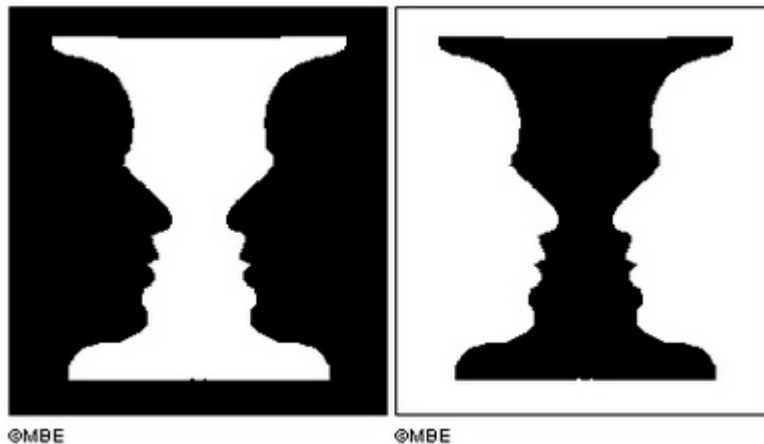


**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Das Andere der Repräsentation**

1. „Einen weiteren Aspekt, der mit Icon, Index und Symbol zusammenhängt, greift Bense in der Frage auf, ob es zu einem Icon (etwa dem Scherenschnitt-Porträt einer Frau) nicht ein komplementäres Icon gibt, zum schwarzen Umriss des Untergrunds. Aus dieser Betrachtung ergab sich für ihn die weitere Frage, ob die in der Logik grundlegende Operation der Negation in der Semiotik nicht als Ergänzung des einen Zeichens bzw. Subzeichens durch das entsprechende, mit ihm gemeinsam auftretende ‚andere‘ der Repräsentation, d.h. als ‚Komplement‘ oder ‚Co-Zeichen‘ aufzufassen sei. Wir werden auf diesen Punkt hier nicht näher eingehen“ (Walther 1979, S. 70). Obwohl Bense später auf das Problem der Co-Zeichen zurückgekommen ist (z.B. 1979, S. 101 f.), ist man weit von einer Lösung des semiotischen Problems und seiner Beziehungen zur logischen Negation entfernt. Ich selbst muss mich leider auch in der vorliegenden kleinen Studie vorerst auf Hinweise begnügen.

2. Als Spezialform der Scherenschnitte kann man gewisse Vexierbilder betrachten, die auf der Gegenüberstellung von positiven und negativen topologischen Räumen basieren. In der folgenden Illustration stellt jedes der beiden Bilder das Komplement bzw. die „Negation“ des anderen dar.



Copyright: <http://katalyst-marketing.com>

Die beiden Gesichter links begrenzen also den Kelch in der Mitte ebenso wie der Kelch rechts die beiden Gesichter zu einer Linken und Rechten begrenzen. Semiotisch gesehen gilt also von den drei iconischen Darstellungen:

$$(2.1) \cup C(2.1) \neq C(2.1) \cup (2.1).$$

Es ist also wichtig, dass bei komplementären Icons Links- und Rechtsoperationen geschieden sind. Dies ist z.B. nicht der Fall beim folgenden Scherenschnitt:



Copyright: [www.hildegard-wegner.de](http://www.hildegard-wegner.de)

In diesem Fall kann man höchstens sagen, dass gilt:

$$(2.1) \cup C(2.1) = C(2.1) \cup (2.1).$$

3. Komplizierter als beim Icon (und in der Peirce-Bense-Semiotik völlig ununtersucht) sind die Fälle beim Index. Wenn ich eine ebene Landschaft nehme und ein Haus hineinbauen, dann ergibt sich nicht nur ein dichotomisches Komplement von Aussen vs. Innen, sondern ein trichotomisches von Aussen vs. Central vs. Innen, d.h., ähnlich wie beim iconischen Fall wird die Position der Komplemente unterschieden:



Copyright: <http://hagbau.de/resources/07.06.2005+EV+081.jpg>

Hier gilt also

$$C_{\lambda}(2.2) \cup (2.2) \cup C_{\rho}(2.2) \neq C_{\rho}(2.2) \cup (2.2) \cup C_{\lambda}(2.2)$$

sowie natürlich

$$(2.2) \neq C_{\rho}(2.2) \neq C_{\lambda}(2.2).$$

Andererseits gibt es auch bei Indizes den dichotomischen Fall, z.B. bei einem Wegweiser oder einem Kommunikationsschema, wobei Wegweiser – Weg bzw. Sender – Empfänger u. dgl. miteinander verbunden werden (vgl. Walther 1979, S. 130). Hier gilt natürlich analog zur Dichotomie der Icons:

$$(2.2) \cup C(2.2) = C(2.2) \cup (2.2),$$

denn wenn ich Wegweiser und Weg vereinige erhalte ich genau jene nicht-indizierte Landschaft, die ich erhalte, wenn ich Weg und Wegweiser vereinige.

Ob es entsprechende wie die hier behandelten Fälle auch den Symbolen gibt, muss vorderhand dahingestellt bleiben. Walther erwähnt, aus unveröffentlichten Arbeiten Benses referierend, „symbolische Zeichensituationen, wenn ein Repertoiresystem Umgebungen vollständig selektiert“ (1979, S. 130), allein es ist völlig unklar, was hiermit gemeint ist.

## **Bibliographie**

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

18.12.2009